

Das neue Firmkonzept der Diözese Feldkirch

Was bisher geschah – eine kurze Entstehungsgeschichte

Mit Pfingsten 2017 wird das neue Firmkonzept der Diözese Feldkirch durch Bischof Benno Elbs in Kraft gesetzt. Es steht für gemeinsame theologische Schwerpunkte und inhaltliche Orientierungen in der Firmvorbereitung, die gemeinsam mit den Pfarren entwickelt wurden.

Dem Firmkonzept geht ein rund zweijähriger Prozess mit großer Beteiligung von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie eine klare Empfehlung des Priester- und Pastoralrats voraus. Zuvor gab es in den Pfarren viele unterschiedliche Konzepte der Firmvorbereitung und der Wunsch nach einer gemeinsamen Orientierung und mehr Gemeinsamkeit wurde stärker – auch um besser von den anderen Erfahrungen zu profitieren und Synergien zu nutzen.

Der erste offizielle Schritt in diesem Prozess war die Auftaktveranstaltung im November 2015 - die diözesane Zukunftskonferenz "Wie firm ist die Firmung?" - bei der jede Pfarre eingeladen war, sich zu beteiligen. Rund 120 FirmbegleiterInnen, PastoralassistentInnen und Pfarrer nahmen daran teil. Am anschließenden Entwicklungsprozess beteiligten sich Jugendliche, FirmbegleiterInnen, ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen und Priester aus allen Regionen des Landes. Die Abstimmung über das neue Konzept erfolgte im Priester- und Pastoralrat.

Alle Pfarren sowie haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Firmpastoral wurden über die Neuerungen informiert. Die Verantwortung für die Firmvorbereitung liegt nach wie vor in den Pfarren, ebenso die Entscheidung, wann die Umstellung erfolgt.

Alle Informationen zum neuen Firmkonzept finden Sie auch online unter:
www.meine-firmung.at

Was ist neu?

_ Neuer Name

Das erste, das bei den Drucksorten neben der frischen Farbe ins Auge fällt, ist der neue Name: „Meine Firmung 4.0“. Der Begriff weist auf die Weiterentwicklung der Firmpastoral mit Blick auf die Zukunft hin. Das neue Konzept ist und bleibt beweglich und reagiert auf die Situation und Lebenswelten junger Menschen.

_ Fünf Säulen der Firmpastoral

Die Firmvorbereitung orientiert sich am Leben der Firmlinge und den folgenden fünf Säulen. Dabei kann die Pfarre selbst Schwerpunkte setzen:

1. Die eigene Originalität entdecken und stärken: Persönlichkeitsentwicklung, Berufung, Talente, (Geschlechter-)Identität, Werte, Bedürfnisse, Sehnsüchte ...
2. Christsein im Gemeinschaft: Beziehung und Gemeinschaftserfahrung als zentrales Element von Glaube und Kirche
3. Dem Heiligen Geist auf der Spur: spirituelle Erfahrungen ermöglichen, den Heiligen Geist im eigenen Leben „aufspüren“
4. Engagement für die Nächsten und die Schöpfung: soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit, Zivilcourage, Nächstenliebe anhand der eigenen Talente
5. Wege des eigenen Glaubens: Auseinandersetzung mit persönlichen Glaubensfragen und Glaubenserfahrungen

_ Firmalter

Eine besonders spürbare Veränderung ist das Firmalter. Wunsch und Ziel der Diözese ist es, dieses bis zum Jahr 2027 in allen Pfarren, Pfarrverbänden und Seelsorgeräumen auf 17 Jahre zu erhöhen. Gründe dafür sind u.a. eine reifere Auseinandersetzung mit dem Glauben auf Augenhöhe, eine freie Meinungsbildung und die Begleitung junger Menschen in einer wichtigen Lebensphase. Sie sollen sich nicht „aus Tradition“ firmen lassen, sondern weil sie es selber wollen und sich bewusst dafür entscheiden. Natürlich können auch Erwachsene das Sakrament der Firmung empfangen.

_ Mentoring

Das Mentoring-Konzept ist eine neue, zukunftsweisende Möglichkeit der Firmvorbereitung bzw. eine ergänzende Methode zu herkömmlichen Modellen. Jeder Firmling hat eine/n MentorIn, der/die ihn während der Firmvorbereitung begleitet und das Christsein im Alltag (vor)lebt). Neben der Glaubenspraxis steht vor allem die persönliche Beziehung im Mittelpunkt.

Zahlen, Daten und Fakten

Zahl der Firmlinge in Vorarlberg:

2015: 2.259 Firmlinge

2016: 2.207 Firmlinge

2017: voraussichtlich rund 2.300 Firmlinge

Firmalter

14 Pfarren in Vorarlberg haben bereits (schon länger) auf ein höheres Firmalter umgestellt (in alphabetischer Reihenfolge):

17+

Altach, Bludenz Hl. Kreuz, Bregenz Herz Jesu, Bregenz Mariahilf, Feldkirch Nofels, Feldkirch Tosters, Frastanz, Göfis, Götzis, Koblach, Nenzing, Rankweil, Röthis und Sulz

12 Pfarren befinden sich derzeit in der Umstellungsphase auf ein höheres

Firmalter:

Seelsorgeraum Dornbirn (Ebnet, Haselstauden, Hatlerdorf, Markt, Oberdorf, Rohrbach und Schoren), Seelsorgeraum Bregenz (St. Gallus, St. Gebhard, St. Kolumban, St. Wendelin / Fluh) und Hard.

Bischof Benno Elbs

Firmung heißt Stärkung

Das Wort „Firmung“ bedeutet Stärkung, Kräftigung. Heiliger Geist – guter, starkmachender Geist – wird uns im Sakrament der Firmung zugesprochen als Stärkung für das Leben. Die Gesten der Handauflegung und die Salbung mit dem Chrisam-Öl drücken die Zusage aus: Du bist zu etwas Großem, Königlichem gesalbt. Gott geht mit dir, was immer auch sein wird. Gott sagt JA zu dir, und er nimmt dieses JA nicht zurück. Nie. Das ist der tiefste Inhalt unseres christlichen Glaubens.

Mit der Taufe wird das Fundament für den Glauben gelegt, bei der Firmung bekennt der (junge) Mensch selbst öffentlich und aus freiem Willen seinen Glauben. Er wird gestärkt und befähigt, mutig und aktiv am Auftrag der Kirche teilzunehmen. „Verkündigt ständig das Evangelium. Wenn es nötig ist, auch mit Worten.“ So hat Papst Franziskus diesen Auftrag jedes Christen, jeder Christin einmal formuliert.

Aber Firmung ist noch weit mehr. Firmung ist auch ein Auftrag. Was braucht die Welt von heute, damit es für alle Menschen auf unserer Erde gut weitergeht? Diese Frage stellte ich kürzlich 17-jährigen Firmlingen. Einige ihrer Antworten lauteten: Solidarität, Zusammenhalt, Frieden, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung... Und entsteht all das von selbst, automatisch? – Nein, eben nicht! Man muss sich dafür einsetzen. Wer die Firmung empfängt, sagt damit: ich möchte diesen Geist der Solidarität, des Zusammenhalts, des Friedens, der Gerechtigkeit verbreiten, überall dort wo ich bin, und mich dafür einsetzen.

Firmung 4.0 bedeutet, mit jungen Menschen unterwegs zu sein, ein bewusstes Gehen von Wegen des Glaubens. Das tun ältere, reifere Jugendliche anders, bewusster, entschiedener, aber auch kritischer und herausfordernder. Sie sind in der vernetzten Welt von Web und Smartphone aufgewachsen, sind selbstbewusst, anspruchsvoll, vielfach verplant, offen und oft suchend. Ihre Lebendigkeit, ihre Begeisterung, ihr Suchen, Fragen und Hinterfragen bringen Kirche in Bewegung, können eine neue tiefe Freude am Glauben entfachen.

Heinz-Werner Blum – Firmbegleiter in Röthis

Heinz-Werner Blum war über 20 Jahre Geschäftsführer der Lebenshilfe und ist seit seiner Pensionierung vor fünf Jahren im Pfarrgemeinderat in Röthis engagiert. Gemeinsam mit Wolfgang Kopf begleitet er die Röthner Jugendlichen auf ihrem Weg zur Firmung mit 17 Jahren.

„Zum ersten Mal nach über fünf Jahren findet in Röthis wieder eine Firmung statt. Die Pfarrgemeinde hat sich damals für die Firmung mit 17 entschieden – an diesem 2. Juni 2017 werden die 21 Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren von Bischof Benno Elbs gefirmt.

Firmung von Anfang an mitgestalten

Ich bin davon überzeugt, dass Jugendliche im Alter von 17 Jahren durchaus für tiefere Fragen des Lebens interessiert werden können und offen sind. Wolfgang Kopf und ich haben es übernommen, die Vorbereitung für den neuen Weg zur Firmung in unserer Pfarre zu organisieren. Dafür wurden Gespräche mit Experten geführt, andere Pfarrer befragt und im Internet recherchiert. Wichtig war und ist uns, die Jugendlichen bei der Vorbereitung mit einzubeziehen. So haben sie zum Beispiel den Ablauf der Firmvorbereitung mitgestaltet und mit dem Bischof die Messvorbereitung für ihre Firmung besprochen.

Die unterschiedlichen beruflichen Ausbildungswege (von der Lehre über die Fachschule bis zum Gymnasium) und andere private Verpflichtungen haben die Weitergabe von Inhalten zwar manchmal etwas erschwert, mit WhatsApp und Emails funktionierte die Kommunikation aber trotzdem bestens.

Hinaus in die Welt

Im Rahmen ihrer Firmvorbereitung haben die Jugendlichen alte Menschen im Sozialzentrum kennengelernt, sich beim Sunnahof in Göfis mit Menschen mit Beeinträchtigung unterhalten und junge Flüchtlinge nach Röthis zu einem Kennenlernen-Nachmittag eingeladen. Von Krankenhauseelsorger Gerhard Häfele und Anna Frick erfuhren sie, warum sie in der Palliativstation in Hohenems Menschen im letzten Lebensabschnitt beistehen und der Röthner Elektromeister Georg Ludescher erzählte ihnen von den Projekten von Pater Sporschill, für die er sich seit über 30 Jahren einsetzt. Veranstaltungen der Jungen Kirche wie „FAQ über Gott, Kirche und die Welt“ mit dem Bischof ergänzten unser Programm.“

Alissa Jenny – gefirmt mit 16 Jahren

Alissa Jenny ist 17 Jahre alt und Schülerin am Bundesgymnasium Dornbirn. Sie wohnt in Dornbirn und wurde letztes Jahr in der Kirche St. Martin (Dornbirn Markt) gefirmt.

„Ich habe mich bewusst für eine Firmung mit einem höheren Firmalter entschieden – in meinem Fall mit 16 Jahren. In meiner Pfarre wurde damals der „lange Firmweg“ angeboten, bei dem man den Firmweg bereits mit 11 Jahren beginnt und mit 16 abschließt. Durch die lange Vorbereitungszeit hatte ich die Möglichkeit, meinen eigenen Glauben, sowie das Glaubensbekenntnis zu hinterfragen und kritisch zu betrachten.

Es ist wichtig zu verstehen, wozu man „Ja, ich glaube“ sagt. Und ich bin der Meinung, dass einem mit 12 Jahren noch nicht richtig bewusst ist, an was man glaubt und was es bedeutet, gefirmt zu werden. Das höhere Firmalter ermöglicht eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Glauben aber auch Gespräche über Gott und die Welt auf Augenhöhe. Es bietet mehr Raum für Diskussionen und bringt viele verschiedene Sichtweisen auf den Glauben mit sich.

Diese Diskussionen waren auch auf meinem Firmweg unter anderem ein persönliches Highlight für mich. Zudem müssen mit 11- und 12-jährigen Kindern die Inhalte der Firmvorbereitung spielerisch erarbeitet werden, während im höheren Alter viel mehr auf jeden einzelnen und das wirklich Wesentliche eingegangen werden kann: die Firmung selbst.“

Philipp Hartmann – Firmbegleiter, gefirmt mit 17 Jahren

Philipp Hartmann ist 21 Jahre alt und CAD & KNX Techniker. Er kommt aus Sulz, wo er nicht nur selbst mit 17 Jahren gefirmt wurde, sondern nun auch Firmbegleiter ist. Hartmann ist im Pfarrgemeinderat, bei den Ministranten, im Miniteam und im Firmteam tätig.

„Ich bin seit vier Jahren Firmbegleiter, also seit meiner eigenen Firmung. Und auch ich wurde damals mit 17 Jahren gefirmt. Ich finde, man sollte den Jugendlichen mehr zutrauen - vor allem was Aufgaben in den Pfarren betrifft. Das ist eine der Erfahrungen, die ich bis jetzt als Firmbegleiter gemacht habe. Es ist immer schön zu sehen wie junge Leute während der Firmvorbereitung aufblühen und sich einbringen. Das finde ich an der Firmung ab 17 gut, denn diejenigen, die sich in diesem Alter firmen lassen, machen es aus Überzeugung und sind voll und ganz bei der Sache. Sie tun es freiwillig und nicht, weil ihre Eltern oder Großeltern es ihnen sagen. Vielleicht lassen sich mit 12 Jahren mehr Jugendliche firmen als mit 17, aber die Zahl allein ist sicher nicht Sinn der Firmung.“

Ich selbst war damals auch bei der Zukunftskonferenz im November 2015 dabei und habe mitüberlegt wie das neue Firmkonzept aussehen könnte. Es war toll sich gegenseitig auszutauschen und von den Erfahrungen anderer Pfarren zu hören.“